

ALLIED
CHECKPOINT CHARLIE

Themenabend
Wendezeit

MITTWOCH, 2. OKTOBER 2019
20:15 UHR

MAISCHBERGER
22:45 UHR



Das Erste

0029

GEHEIME PERSONALSACHE!

Wendezeit

rbb/ARD Degeto

MITTWOCH, 2. OKTOBER 2019
20:15 UHR

MAISCHBERGER
22:45 UHR





Rasanter kann es kaum losgehen: Ein vorgetäuschter Migräneanfall während der Geburtstagsfeier ihres Mannes in West-Berlin verschafft der Doppelagentin Saskia Starke die Zeit, um in ihr anderes Ich, Tatjana Leschke, zu schlüpfen, nach Ost-Berlin zu fahren und einen Maulwurf zur Rede zu stellen. Die Situation läuft völlig aus dem Ruder, und am Ende liegt ein Mann tot am Boden. Saskia entkommt der anrückenden Volkspolizei, kehrt, als wäre nichts geschehen, in ihre Zehendorfer Villa zurück, wo die Party noch voll im Gange ist.

„Wendezeit“ ist ein Agententhriller par excellence, aber noch mehr als das: Der Film erzählt eine spannende und auch berührende Geschichte um Identität und Ideologie, eingebettet in die Ereignisse um den Mauerfall am 9. November 1989. Dass dies so überzeugend gelingt, ist dem herausragenden Ensemble zu verdanken. Allen voran Petra Schmidt-Schaller, die Saskia/Tatjana verkörpert: Sie lässt die Zuschauerinnen und Zuschauer die Zerrissenheit zwischen ihrer Arbeit als DDR-Spionin und ihrer Familie, die der Tarnung dient, aber auch längst emotionales Zentrum ist, in jeder Szene spüren.

Bedroht ist die Existenz der Protagonistin in dieser Zeit des Umbruchs durch Mikrofilme, auf denen unter anderem die Klarnamen der Inoffiziellen Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit festgehalten wurden und die dann später als „Rosenholz-Dateien“ berühmt wurden. Geraten diese Informationen in die Hände der CIA, ihrem Arbeitgeber auf der westlichen Seite des Eisernen Vorhangs, ist eine Anklage wegen Hochverrats garantiert.

„Das Thema Rosenholz hat, seit es bekannt ist, schon immer auch viel Phantasien freigesetzt, es klingt ja auch ein bisschen nach James Bond“, so Marianne Birthler, ehemalige Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR. Dem Team von „Wendezeit“ – der Autorin, dem Regisseur, der Produzentin und den Redakteurinnen des rbb und der ARD Degeto – ist es gelungen, einen über 120 Minuten fesselnden Film zu realisieren, der die Gratwanderung zwischen Phantasie und historischer Realität perfekt meistert.

Volker Herres

Programmdirektor Erstes Deutsches Fernsehen



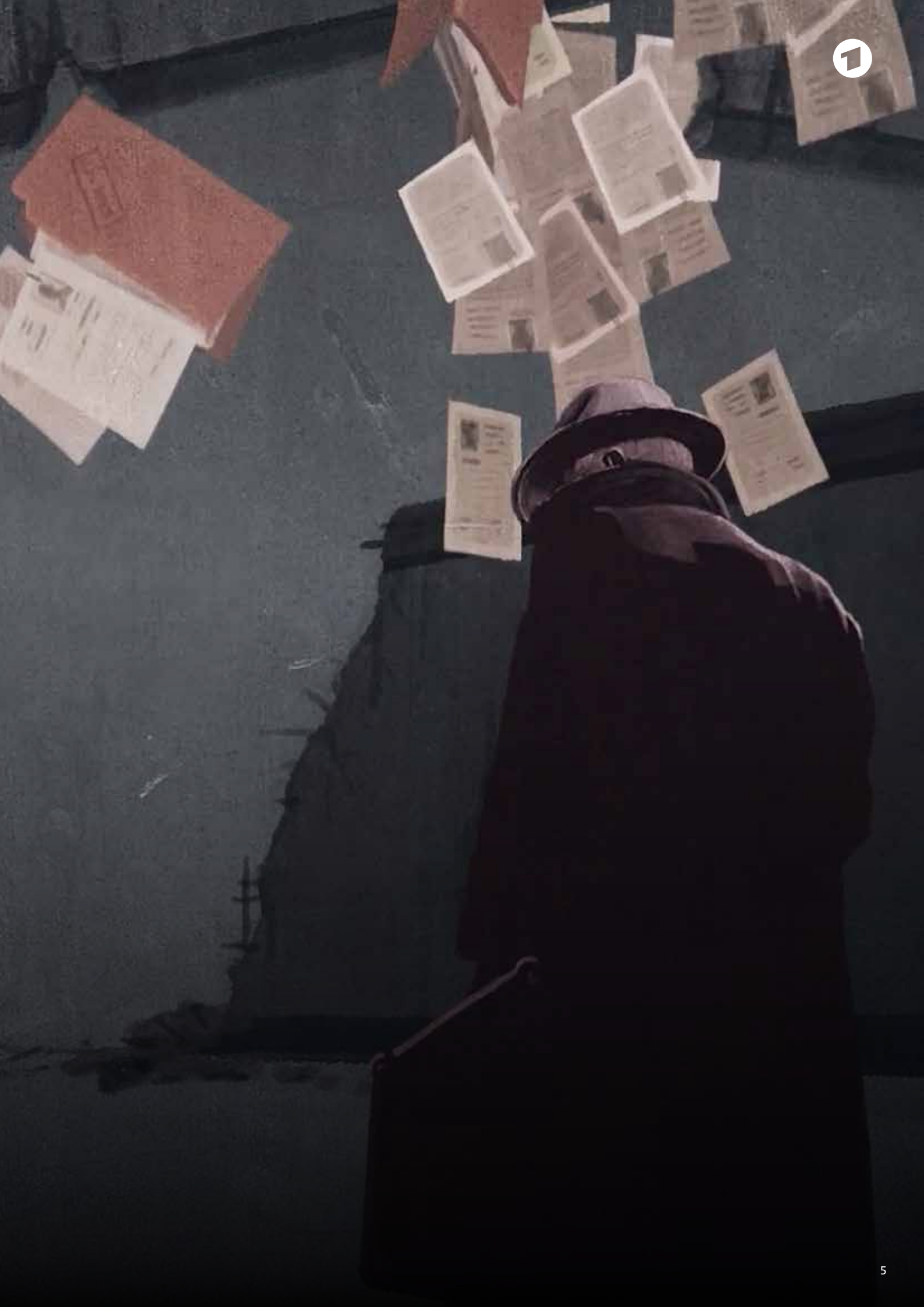
Der Kalte Krieg, der mit dem Fall der Mauer 1989 sein Ende fand, war auch ein Krieg der Agenten des kapitalistischen Westens und des kommunistischen Ostens. Mit schrankenlosem Ehrgeiz gingen die gut organisierten östlichen Geheimdienste vor. Bis heute gilt die HVA, die Hauptverwaltung Aufklärung, des DDR-Ministeriums für Staatssicherheit unter der langjährigen Leitung des von Moskau protegierten Markus Wolf als einer der effizientesten Auslandsnachrichtendienste des letzten Jahrhunderts. Ca. 10.000 Inoffizielle Mitarbeiter hatte die HVA im Inland, etwa 2000 „Quellen“ im Ausland; die Machtzentren der Bundesrepublik waren von ihnen durchsetzt. Eine von ihnen schrieb die Geschichte der Bundesrepublik um: Günter Guillaume. Seinetwegen trat Willy Brandt 1974 als Bundeskanzler zurück. Mit dem Fall der Mauer drohten die HVA-Agenten in aller Welt aufzufliegen; schon im Oktober 1989 begannen die „Aufklärer“ daher, ihre eigenen Akten zu vernichten.

Vor dem Hintergrund dieses Szenarios spannt Drehbuchautorin Silke Steiner ihre Geschichte auf: Die Geschichte der DDR-Agentin Tatjana Leschke, gespielt von Petra Schmidt-Schaller, die unter dem Namen Saskia Starke in West-Berlin in der amerikanischen Botschaft arbeitet – und die ebenso für die CIA spioniert.

Eine erfundene Figur, doch inspiriert von wahren Begebenheiten und das Ergebnis intensiver Auseinandersetzung der Autorin mit den Lebensläufen und Karrieren vieler DDR-Agentinnen und -Agenten, die in militärischen Kaderschmieden ausgebildet wurden, um im Operativen perfekt zu agieren. Regisseur Sven Bohse lässt die unübersichtliche, aufgeregte Zeit des Herbstes 1989 in atmosphärisch dichten Bildern wiedererstehen. Während der Arbeit an „Wendezeit“ waren wir immer wieder erstaunt: Was anmutete wie aus dem Klischeekasten eines Agententhillers, erwies sich als reales Werkzeug oder wahres Detail, bis hin zu den vergifteten Handschuhen, die im Film an einer gewissen Stelle eine Rolle spielen.

Das Erste wird sich im Übrigen auch journalistisch ausführlich mit dem Thema beschäftigen: In der Sendung „Maischberger“ im Anschluss an den Film und in der zweiteiligen Dokumentation von rbb und MDR „Inside HVA – Ein deutscher Dienst im Kalten Krieg“ von Daniel und Jürgen Ast, die am 2. und 9. Dezember 2019 ausgestrahlt wird.

Martina Zöllner
Doku- und Filmchefin des rbb



BESETZUNG

Saskia Petra Schmidt-Schaller | Jeremy Redman Ulrich Thomsen | Richard Harald Schrott |
Kai-Uwe Henning Alexander Beyer | Erich Leschke André Hennicke | Markus Wolf Robert Hunger-Bühler |
Andrew Weiner Carsten Hayes | Hannah Lilly Barshy | Simon Niklas Schlenger | Betsy Jordan Nina Rausch |
Colin Sanders Artjom Gilz | Antony Graver Mike Davies | Heide Henning Milena Dreissig |
Ralf Hummel Marc Hosemann | Hans Michael Ihnow | Jan-König Oskar Belton | Marc Michael Klammer |
Helen Victoria Mayers-Gray | Ilse Anna Schimrigk | Annette Wirts Magdalena Helmig |
Miss Kutcher Kristi Hughes | Herman Berger Robert Schupp | u.v.m.



STAB

Regie **Sven Bohse** | Drehbuch **Silke Steiner** | Kamera **Michael Schreitell** | Ton **André Zacher** |
 Kostümbild **Metin Misdik** | Szenenbild **Axel Nocker** | Musik **Fabian Römer** |
 Maske **Jeanette Latzelsberger** | Licht **Tilman Hautsch** | Schnitt **Ronny Mattas** |
 Casting **Mai Seck** | Produktionsleitung **Laura Machutta** | Herstellungsleitung **Dieter Salzmann** |
 Executive Producer **Oliver Berben** | Produzentin **Heike Voßler** |
 Redaktion **Kerstin Freels (rbb)**, **Christine Strobl (ARD Degeto)**

„Wendezeit“ ist eine Produktion der MOOVIE GmbH in Koproduktion mit dem Rundfunk Berlin-Brandenburg (rbb) und der ARD Degeto, gefördert vom Medienboard Berlin-Brandenburg und FilmFernsehFonds Bayern.

Gedreht wurde vom 9. Oktober bis zum 16. November 2018 in Berlin, Potsdam und Umgebung.





Wendezeit. 1989. Doppelagentin Saskia Starke gerät in einen emotionalen Ausnahmezustand, als sich das Ende der DDR ankündigt. Sie lebt als Agentin der Stasi in West-Berlin, ist mit einem Amerikaner verheiratet, hat mit ihm zwei Kinder und arbeitet offiziell in der amerikanischen Botschaft. Inoffiziell heißt das, sie arbeitet für die CIA. Der Stasi ist es also gelungen, eine Agentin direkt beim Klassenfeind zu positionieren. Aber dann passiert etwas, womit vor Monaten noch niemand gerechnet hat: Die DDR ist im Begriff, sich aufzulösen. Dieser Umbruch lässt Saskias Leben implodieren, das von Anfang an auf einer Lüge gegründet war.

Als Tochter eines hohen Stasi-Offiziers scheint die Karriere von Tatjana Leschke als Top-Stasi-Agentin vorgezeichnet. Sie bekommt eine hervorragende Ausbildung und übernimmt die Identität einer jungen Frau aus dem Westen namens Saskia Kinzel. Dann wird sie mit dem einflussreichen deutsch-amerikanischen Wissenschaftler Richard Starke zusammengebracht. Ihr Auftrag: über ihn in der amerikanischen Botschaft Fuß zu fassen und so Zugang zur CIA zu bekommen. All dies gelingt Saskia. Doch dann passiert etwas, mit dem ihre Offiziere und auch sie selbst nicht gerechnet haben: Sie verliebt sich wirklich in ihren Mann. Die gemeinsamen Kinder sind das Wichtigste in ihrem Leben. Saskia glaubt zwar noch an die Ideale des Sozialismus, bringt sie aber zunehmend weniger in Einklang mit den erstarrten Verhältnissen in der DDR. Sie ist gefangen zwischen den beiden Systemen und hat im Laufe der Zeit eine Balance gefunden, irgendwie damit zu leben.



Doch die Wende lässt dieses sorgsam austarierte Gleichgewicht zerbrechen. Ab jetzt hat Saskia nur ein Ziel: ihr Leben und ihre Familie zu retten. Die CIA hat schon länger den Verdacht, es gäbe einen Maulwurf in ihrer Abteilung, und schickt den kalten Krieger Jeremy Redman nach West-Berlin, der Saskia gefährlich nahe kommt. Auf der DDR-Seite versuchen einige Agenten der Hauptverwaltung Aufklärung (HVA), die Seite zu wechseln. Saskia weiß nicht, ob sie durch einen solchen Überläufer vielleicht enttarnt wird.

Als die Mauer schließlich fällt, scheint es nur noch eine Frage von Wochen oder gar Tagen zu sein, bis Saskia auffliegt. Die Agentendatei der HVA, in der sämtliche Klarnamen der Stasi-Agenten verzeichnet sind, heute bekannt als sogenannte Rosenholz-Dateien, könnte in die Hände der CIA fallen. Saskia riskiert alles, um die Akten mit den Buchstaben ihres Deck- und Klarnamens verschwinden zu lassen und so für immer ihre wahre Identität zu verschleiern.



Petra Schmidt-Schaller zur Rolle der Saskia

„Als Doppelagentin der CIA und dem ‚Ministerium für Staatssicherheit‘ (MfS) lebt Saskia zwischen zwei Wertesystemen, dem Kapitalismus und dem Sozialismus, über Jahrzehnte hinweg relativ stabil. Spannend ist, dass sie durch die enormen politischen Veränderungen 1989 dazu gezwungen wird, sich mit der gelebten Realität der Systeme auseinanderzusetzen. Weder das eine noch das andere kommt da besser oder schlechter weg. Nun wird sie auf sich selbst und ihre sie wirklich betreffenden Werte zurückgeworfen: sich und ihre Familie. In allererster Linie merkt sie, dass sie durch ihren ursprünglichen Auftrag, geheime Informationen aus dem Westen, genauer gesagt der CIA, in den Osten zu liefern, nicht nur innerlich zerrissen ist, sondern jetzt auch um ihr Leben kämpfen muss. Beide Seiten sind kurz davor, sie zu entlarven, und zusätzlich fängt ihr Ehemann an, ihr auch nicht mehr zu vertrauen. Ich mochte es zu sehen, wie Saskia, die in ihrer Jugend fast ‚abgerichtet‘ wurde, für die Durchsetzung und den Schutz einer höheren Idee zu funktionieren, zwischen elementaren inneren Kräften agiert. Und sie dabei zu begleiten, wie sie sich entscheidet wird: für eine größere Sache zu kämpfen oder für ihr eigenes Leben?“





Ulrich Thomsen zur Rolle des Jeremy Redman

„Jeremy Redman ist ein typischer Mitarbeiter der Spionageabwehr, wie wir ihn aus anderen Filmen bereits kennen. Intelligent, immer wachsam, einer der jeden verdächtigt, sogar seine eigenen Freunde – einfach, weil das sein Beruf ist. Höchstwahrscheinlich ist er zu allem bereit, um die Schuldigen am Ende zur Strecke zu bringen, auch wenn es Menschenleben kostet.“



Harald Schrott zur Rolle des Richard

„Richard arbeitet als Professor und ist ein kluger und feinfühler Mann, der voller Zufriedenheit auf seine Lehrtätigkeit und seine Familie blickt. Er verkörpert den privaten Teil der Geschichte und ist innerhalb dieses Agentenmilieus sicherlich die ‚normalste‘ Figur. Als die Lüge, dieser lebenslange Betrug, nach und nach ans Licht kommt, bedroht sie seine Familie und alles, was er als sicher angenommen hat, gerät ins Wanken... Ich mag Richard, weil er aufrichtig und trotz seiner Intelligenz auf eine berührende Weise naiv ist und Menschen Vertrauen entgegenbringt.“



Robert Hunger-Bühler zur Rolle des Markus Wolf

„Markus Wolf in ‚Wendezeit‘ ist ein einnehmender hochintelligenter Mann an verschiedenen Punkten seines Lebens: Wir erleben ihn als glühenden Streiter für den realen Sozialismus der DDR, als deren Starspion und als Privatmann Wolf, bis zu seiner zweifelnden Rede am 4. November 1989 auf dem Alexanderplatz. Dieses Spektrum zu spielen, hat mich gereizt.“



Alexander Beyer zur Rolle des Kai-Uwe Henning

„Ich spiele einen Mann, über den die Ereignisse der Geschichte hereinbrechen. Jemand, der seine Haut retten will und noch nicht die Zukunft der blühenden Landschaften kennt. Für uns ist es heute ein Wimpernschlag der Geschichte, aber damals im Herbst dachte die Stasi, sie kann sich selbst nicht mehr nach draußen wagen. Die Beschützer fühlten sich schutzlos und die Verfolger von einst wurden über Nacht zu Verfolgten. Wie Kai-Uwe Henning seine Arbeitstasche abstellt oder seinen Mantel an diesem Abend aufhängt – in diesen kleinen Momenten habe ich versucht, die Zeit wiederzubeleben.“

Statement des Regisseurs Sven Bohse

„Es hat mich interessiert, den Mauerfall und seine Auswirkungen aus der Perspektive einer ostdeutschen Spionin zu erzählen, deren Existenz durch die politischen Umwälzungen ins Wanken gerät. Die Geschichte ist eine gelungene Mischung aus Drama und Agententhiller und war inszenatorisch wie gestalterisch eine reizvolle Aufgabe.

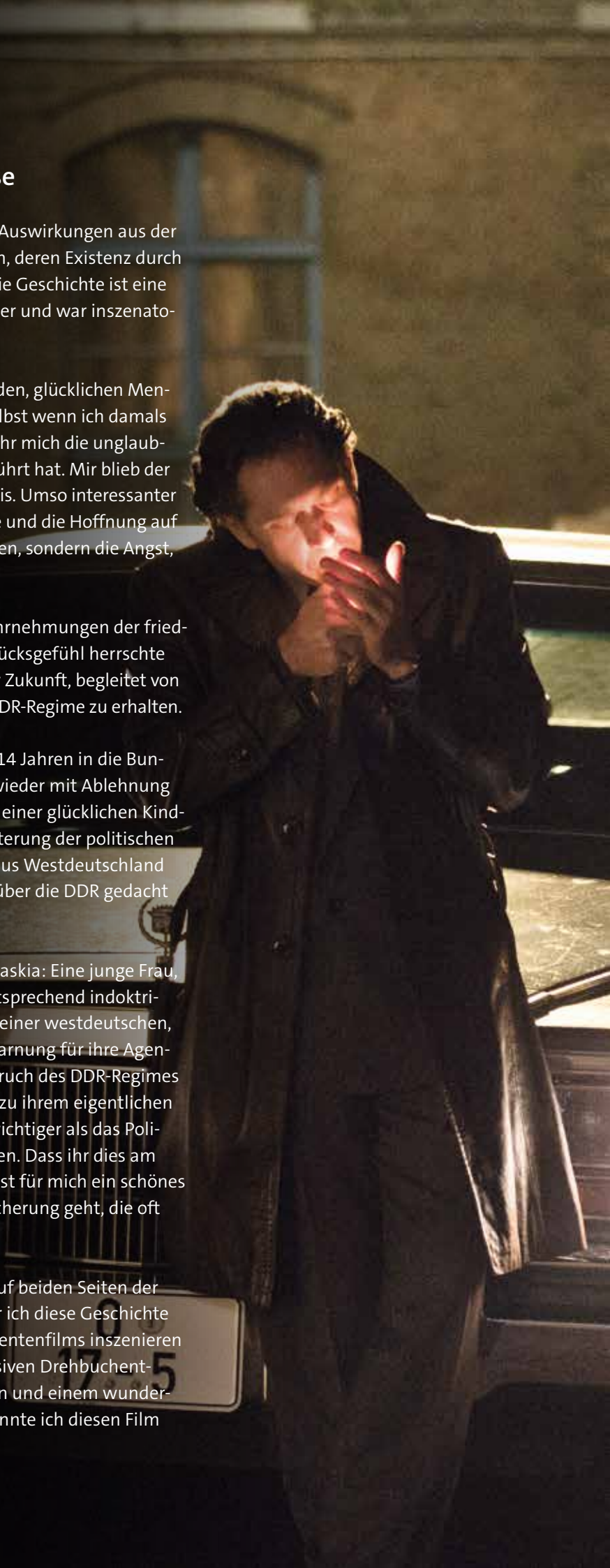
Natürlich habe ich selbst noch die Bilder von feiernden, glücklichen Menschen am Abend des 9. Novembers im Kopf. Und selbst wenn ich damals noch recht jung war, kann ich mich erinnern, wie sehr mich die unglaubliche Dimension der Ereignisse auch emotional berührt hat. Mir blieb der Mauerfall als kollektives Glücksgefühl im Gedächtnis. Umso interessanter fand ich es, dass bei ‚Wendezeit‘ weniger die Freude und die Hoffnung auf Freiheit und mehr Demokratie im Mittelpunkt stehen, sondern die Angst, alles zu verlieren.

Mit den Figuren werden die unterschiedlichen Wahrnehmungen der friedlichen Revolution und ihrer Folgen erzählt. Statt Glücksgefühl herrschte in bestimmten Kreisen eine kollektive Angst vor der Zukunft, begleitet von der Frage, welchen Preis man bezahlt hat, um das DDR-Regime zu erhalten.

Mein Vater ist in der DDR aufgewachsen, kam mit 14 Jahren in die Bundesrepublik und wurde Zeit seines Lebens immer wieder mit Ablehnung seiner politischen Einstellung konfrontiert, die von einer glücklichen Kindheit im Sozialismus geprägt wurde. Die Verschlechterung der politischen und wirtschaftlichen Lage hat er jedoch nur noch aus Westdeutschland verfolgt. Ich habe mir oft die Frage gestellt, wie er über die DDR gedacht hätte, wenn er dort geblieben wäre.

Einen ähnlichen Konflikt hat auch die Hauptfigur Saskia: Eine junge Frau, für den Klassenkampf trainiert und ideologisch entsprechend indoktriniert, baut sich eine falsche Identität als Mutter in einer westdeutschen, bürgerlichen Familie auf. Sie nutzt das Private als Tarnung für ihre Agententätigkeiten. Durch den drohenden Zusammenbruch des DDR-Regimes wird sie damit konfrontiert, wie sehr diese Familie zu ihrem eigentlichen Lebensinhalt geworden ist. Das Private ist längst wichtiger als das Politische geworden und muss von ihr verteidigt werden. Dass ihr dies am Ende nur unter Anwendung der Wahrheit gelingt, ist für mich ein schönes Gleichnis, wenn es um die Methoden von Machtsicherung geht, die oft auf Lügen aufbauen.

Die Welt der Geheimdienste, mit kalten Kriegern auf beiden Seiten der Mauer, war für mich eine spannende Kulisse, in der ich diese Geschichte als dramatischen Thriller mit allen Facetten des Agentenfilms inszenieren durfte. Dank großartiger Schauspieler, einer intensiven Drehbuchentwicklung, hervorragender Produktionsbedingungen und einem wunderbaren Team aus alten und neuen Weggefährten konnte ich diesen Film auf einem sehr hohen Niveau realisieren.“



Statement der Drehbuchautorin **Silke Steiner**

„Mit ‚Wendezeit‘ habe ich einen etwas anderen Eventfilm zum 30-jährigen Jubiläum des Mauerfalls geschrieben. Das liegt am Genre ‚Spionagethriller‘ und an der Verschiebung des gängigen Blickwinkels. Denn unsere Hauptfigur erlebt diesen Tag nicht als Befreiung, sie hat Angst vor der Zukunft. Als Doppelagentin steht sie während der aufregenden Wochen im Herbst und Winter 1989/90 im Zentrum einer bipolaren Welt, zerrissen zwischen den Kräften der westlichen und östlichen Hemisphäre. Durch die Zusammenarbeit mit Sven Bohse wurde die Geschichte konsequent spannungsgetriebener und ist zu einem gelungenen Thriller geworden. Ich bin wahnsinnig froh und dankbar, dass die ARD Degeto und vor allem der rbb mit Martina Zöllner an das Potenzial dieser Figur und Geschichte geglaubt und diesen sehr ambitionierten Film ermöglicht haben.“

Statement der Produzentin **Heike Voßler**

„Petra Schmidt-Schaller war ein großer Glücksfall für unseren Film. Ihre atemberaubend glaubhafte Wandlung vom 17-jährigen Mädchen bis zur 40-jährigen Erwachsenen hat mich schon während der Drehzeit fasziniert. Aber nicht nur äußerlich, sondern auch die Darstellung des emotionalen Dilemmas der Hauptfigur, ihre Zerrissenheit zwischen privatem Glück und ihrem Auftrag, zwischen ihrer Heimat im Osten und ihrer Familie im Westen, hat mich tief berührt. Ich bin sehr stolz auf unseren Film. Alle Beteiligten, ob Cast, Team oder Redaktion haben gespürt, dass wir an etwas Besonderem arbeiten und haben gemeinsam genau das daraus gemacht.“

Was ist „Rosenholz“?

Von Prof. Dr. Helmut Müller-Enbergs
(Syddansk Universitet), Fachberater des Films „Wendezeit“

„Rosenholz“ ist ein Name des „Bundesamtes für Verfassungsschutz“. Als das Amt im April 1993 den Auftrag erhielt, in die USA zum amerikanischen Geheimdienst CIA zu fahren, um Stasi-Unterlagen anzusehen, nannte man diese Dienstreise „Aktion Rosenholz“. Das wurde dann weltweit der Name für Karteikarten der Hauptverwaltung A (HVA), die für Auslandsspionage zuständige Diensteinheit des „Ministeriums für Staatssicherheit“ (MfS). Dabei handelt es sich um vier verschiedene Karteikartensysteme (bzw. Formblätter). Die wurden im Laufe des Jahres 1988 verfilmt. Und diese Verfilmung geriet in die Hände der CIA. Zuletzt wurde sie im Archiv des MfS am 28. Dezember 1989 gesehen, als sie an einen Abteilungsleiter der HVA übergeben wurden. Danach war sie weg.

Wie bei jedem Nachrichtendienst auch verzeichnete die HVA die sie interessierenden Personen, Institutionen, Behörden und Parteien zeitgemäß auf Karteikarten. Diese Karteikarten wurden MfS-intern „Personenkartei“ genannt, die als Formblatt 16 die Größe DIN A6 hatte. Darauf befinden sich Namen und die kleinen Personalien und eine Nummer. Von diesen Karteikarten liegen im Archiv der Stasi-Unterlagenbehörde heute 293.118 nunmehr digital erfasste Karteikarten. Sie betreffen jedoch nur deutsche Staatsbürger, die von Bürgern anderer Nationalitäten behielt die CIA für sich. Bei den Deutschen handelt es sich um 54 Prozent Bundesbürger, bei 38 Prozent um Bürger der DDR und bei acht Prozent fehlt die Zuordnung. Analysen ergaben, dass auf diesen Karteikarten für die Jahre von 1951 bis 1988 rund 6.000 Agenten in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) verzeichnet sind. Im Jahre 1988 waren von denen noch genau 1.553 aktiv. Auffallend ist, dass es sich um eine veraltete Verfilmung handeln muss, da Eintragungen für die Jahre 1988/89 fehlen. Mehr noch fehlt eine ganze Buchstabenfolge, also alle Nachnamen, die mit „La“, „Le“ und „Li“ beginnen.



Damit niemand, der eine solche Personenkarteikarte in die Hände bekommt, erkennt, welche Beziehung der Betreffende zum MfS unterhält, wurde eine Nummer auf der Karteikarte vermerkt. Die Nummer führt zum zweiten Karteikartensystem, Formblatt 22 genannt (DIN A6). Auf diesen Karteikarten erfährt man oftmals, welche Beziehung der Betreffende zur HVA hatte, wer für ihn zuständig war, wie viele Akten zu ihm angelegt wurden. Von diesem Formblatt 22 sind rund 58.000 von der CIA zur Stasi-Unterlagenbehörde gekommen. Auch hier fehlen die Jahre 1988/89, was gut 5.500 Karteikarten ausmacht. Auf diesen Karteikarten war dann regelmäßig der Deckname verzeichnet. Beispiel: Nato-Spion Rainer Rupp hatte die Nummer XV 333/69. Und folgt man der Nummer, findet man seinen Decknamen „Topas“ und Angaben zu seinem Fleiß.

Eine andere Karteikarte ist vielmehr ein DIN-A4-Bogen, der alle wesentlichen Angaben zu einem Inoffiziellen Mitarbeiter in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) enthält. Also Arbeitsstelle, Anwerbezeitpunkt, Deckname, Einkommensverhältnisse, Motiv oder nachrichtendienstliche Hilfsmittel wie falsche Ausweise, Funkgeräte usw. Von diesen Statistikbögen gab die CIA 2.037 der Stasi-Unterlagenbehörde zurück.

Und letztlich zählt viertens zu „Rosenholz“ noch eine Arbeitskartei, auf der sich Angaben zu den Führungsoffizieren der HVA finden, zusammen mit ihren Dienst-einheiten.

Zusammengenommen handelt es sich bei „Rosenholz“ um das Herzstück, das größte Geheimnis, das der Nachrichtendienst HVA besaß. Dieses nun zugängliche Material entblößt einen Spionageapparat wie keinen jemals zuvor in der Geschichte.



Impressum

Herausgegeben von der Programmdirektion
Erstes Deutsches Fernsehen/Presse und Information

Redaktion: Burchard Röver
Bildredaktion: Rita Jacobi
Texte: PR Heike Ackermann
Bildnachweis: rbb/Volker Roloff;
Repros: HG S.2-5 (rbb/Xaver Böhm),
HG S.18-20 (rbb/Michael Schreitell);
ARD/Herby Sachs (S.3);
rbb/Thomas Ernst (S.4)
Grafik: bishara.design, Schondorf a. A.
Druck: Steininger Druck e.K., Ismaning

Pressekontakt

Burchard Röver
Presse und Information Das Erste
Tel.: 089/5900-23867
E-Mail: burchard.roever@daserste.de

Ulrike Herr
Presse und Information rbb
Tel.: 030/97993-12115
E-Mail: ulrike.herr@rbb-online.de

Mirja Bauer
PR Heike Ackermann
Tel.: 089/649865-13
E-Mail: mirja.bauer@pr-ackermann.com